

Grandiose Kammermusik auf dem Moritzberg

KONZERT Klangvolle Dramatik: In der St. Mauritiuskapelle bot das Bamberger Berganza-Quartett Musik der Spitzenklasse.

VON HANS PETER MIEHLING

MORITZBERG – Ein feines Händchen hatte Prof. Dr. Bolko von Oetinger im Auftakt der Serenadenkonzerte auf dem Moritzberg gezeigt. Das erste Konzert in der St. Mauritiuskapelle bot mit dem Bamberger Berganza-Quartett Musik der Spitzenklasse.

Die Konzerte im höchstgelegenen Konzertsaal im Nürnberger Land gelten längst als Geheimtipp. Sie bieten Klassik vom Feinsten, dargeboten in allerhöchster Qualität. Entsprechend schnell waren die 120 Karten im Kulturamt der Stadt Moritzberg abverkauft, das als Mitveranstalter auftrat, ausverkauft.

Schon der Titel „Die Königsklasse der Kammermusik“ setzte die Erwartungen hoch. Wenn aber der erste Bogenstrich die Saiten zum Schwingen bringt und die Musik des Streichquartetts den Raum vom Vorbogen der Kirche aus bis zur Kaporgone durchdringt, dann spitzt das Blickum, das höchst aufmerksam auf gepolsterten rückenlehnenartigen Holzbänken sitzt, gespannt und konzentriert die Ohren.

Mit Aki Sunahara und Sabine Lier (beide Violine), Christof Kuen (Viola) und Katja Kuen (Violoncello) haben sich im Berganza-Quartett vor über 20 Jahren vier Mitglieder der Bamberger Symphoniker gefunden, die sich am Rande des voluminösen Chesterklangs auf den Typus der Kammermusik spezialisiert haben.



Königsklasse der Kammermusik präsentierte das Bamberger Berganza-Quartett: Aki Sunahara (links), Sabine Lier, Christof Kuen und Katja Kuen beim ersten Serenadenkonzert in der Kapelle auf dem Moritzberg.

Foto: Hans Peter Miehl

Quartett auf jene Form verlegt, die für jeden Musiker eine absolute Herausforderung ist: Jeder spielt solistisch seine Stimme.

Diese Konzerte fanden früher im privaten oder halböffentlichen Rahmen im Festsaal einer Residenz

von Musikern mit zwei Violinen, Viola und Violoncello: Kammermusik eben.

Dass diese sich weder von der Komposition noch der Interpretation her vor den großen Orchesterwerken verstecken muss, zeigte das

seinen Musikern ein Spitzenkönnen, das Aki Sunahara, zweite Konzertmeisterin der Bamberger Symphoniker, Sabine Lier, Christof und Katja Kuen vom ersten bis zum letzten Ton zeigten.

Geschicht die Auswahl der drei

Quartett“ steht ganz im Stil der Klassik. Viersätzig, mit einem Vivace-Auftakt, einem lyrischen Cantabile der ersten Violine, einem munteren Menuett-Tänzchen, das in ein furioses Finale mündet.

Mit Benjamin Britten's Divertimenti präsentierte das Berganza-Quartett seine Neuentdeckung des hochbegabten britischen Komponisten aus dem Jahr 1936. In den drei kurzen Stücken – March, Waltz, Burlesque – die voller musikalischem Witz und Spannung stecken, zeigten die vier Musiker ihre spielerische Vielfalt und ihre je individuelle Klasse.

Strenge Form

Höhepunkt war indessen Ludwig van Beethovens Streichquartett in c-Moll. Klassisch in vier Sätzen vom Aufbau her, verlässt Beethovens Komposition schon im zweiten Satz die strenge Form. Statt einer gefühlvollen Melodie bestimmen akzentuierte Rhythmen die Musik.

Drei betont gesetzte Achtel zielen, ähnlich wie im Eröffnungsmotiv der 5. Symphonie, auf die punktierte Viertel. Statt klassisch-höfischem Wohlklang setzt Beethoven auf klangvolle Dramatik.

Grandios, wie Sunahara, Lier, Kuen und Kuen das interpretieren. Das Publikum sieht sich wie auf einem leichten Sommerspaziergang unterwegs, der eine plötzliche Wendung nimmt, in einem furiosen Finale, das dem vorausgedachten